

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Bsp. Kleinanzeigen 30 Bsp. Die ersten 5 Zeilen sind gratis. Bei besonderer Bezeichnung oder Konkurrenz ist jeder Rabatt einlöslich. Platzveränderungen werden nur dann zugestanden, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto 2512742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mt. einchl. Frägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 220

Montag, 19. September 1932

35. Jahrgang

Englands Antwortnote.

Der Versailler Vertrag soll rechtlich auch ferner bestehen bleiben. — London hofft auf einen Erfolg der Abrüstungskonferenz — Bedauern über den deutschen Schritt — Köstliche, aber bestimmte Ablehnung — Nur geringes Verständnis.

Das Auswärtige Amt in London hat gestern der Reichsregierung durch die britische Botschaft in Berlin eine schriftliche Mitteilung über die deutsche Gleichberechtigung zukommen lassen.

Die Note weist zunächst darauf hin, daß die deutsche Note für die Abrüstungskonferenz bedeutende Fragen aufwerfe. England sei am Erfolg dieser Konferenz lebhaft interessiert und sei der Ansicht, daß ein Abkommen über Herabsetzung der Rüstungen unter Deutschlands Teilnahme zustandekommen müsse, einmal um unproduktive Ausgaben für wirtschaftliche Zwecke freizumachen, dann aber besonders um eine größere Garantie für friedliche Entwicklung zu geben. Die britische Regierung halte sich deshalb für verpflichtet, folgende verständlichen Bemerkungen zu machen:

Die Regierung Seiner Majestät sieht sich genötigt, zunächst ihr Bedauern darüber zu äußern, daß eine politische Streitfrage von solchem Ausmaß in diesem Augenblick auftaucht, wo es doch so nötig wäre, die Aufmerksamkeit und Tatkraft nicht von den gegenwärtig so dringend erforderlichen Bemühungen um den Wiederaufbau der Produktion und des Handels der Welt abzulenken. Zugabe, daß diese Frage der Gleichberechtigung ohnehin vor den Abschluß der Arbeiten der Abrüstungskonferenz gerückt wird, so ist es doch sehr nachteilig, daß sie im jetzigen Stadium gewaltsam in den Vordergrund gestellt wird. In diesem Augenblick eine scharfe Kontrolle auf politischem Gebiet zu beginnen, muß angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands als unklug und im Hinblick auf die Deutschland von seinen Gläubigern erst kürzlich gemachten Zugeständnisse als besonders unzeitgemäß erscheinen.

Da aber Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung nachdrücklich angemeldet worden ist und dem glatten, harmonischen Arbeiten der Konferenz ein Hindernis in den Weg zu legen droht, hält die Regierung Seiner Majestät es für angezeigt, sich zur Frage zu äußern und einige Anregungen dafür zu geben, wie die Forderung behandelt werden könnte.

Zunächst muß Klarheit darüber herrschen, um was es bei dieser Forderung geht, und wie die gegenwärtige Vertragslage ist. Seiner Majestät Regierung kann nicht einer Mißachtung vertraglicher Verpflichtungen Unterstützung gewähren oder moralischen Beistand leisten. Obgleich die Regierung Seiner Majestät die deutsche Denkschrift nicht dahin versteht, als liege darin die entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen, so mußte sie sich doch der Auffassung anschließen, daß die These, Deutschland könne aus irgendeinem künftigen Abkommen oder der Tatsache, daß überhaupt kein Abkommen zustande kommt, einen Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teiles V des Vertrages von Versailles ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung des Versailler Vertrages und des damit verbundenen Schriftwechsels vertreten läßt.

Die wahre Lage auf Grund des Vertrages von Versailles ist die, daß der Teil V noch bindend ist und seine bindende Kraft nur durch Vereinbarung verlieren kann.

So viel sei gesagt, um die Grundfragen zu klären. Die Regierung Seiner Majestät ist aber nicht der Auffassung, daß die von Deutschland aufgestellte These eine spitzfindige juristische Deduktion aus dem Wortlaut des Versailler Vertrages ist. Es ist wohl eher das Verlangen, einen Ausgleich („adjustment“) herbeizuführen. Weil dies die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich erstrebt, sind seit der Unterzeichnung des Vertrages sehr weitgehende Herabsetzungen auf allen Gebieten des Rüstungswesens vorgenommen worden. Nichtsdestoweniger arbeitet die Regierung des Vereinigten Königreichs in

Genf aufrichtig daran mit, weitere Abrüstungsmaßnahmen sowohl qualitativ als auch quantitativer Art, die gänzlich in der Richtung eines weitgehenden Ausgleichs liegen würden, soweit zu fördern, wie es nur irgend in ihren Kräften steht.

Die Regierung des Vereinigten Königreichs hegt die Hoffnung, daß in Genf trotz der aufgetretenen Schwierigkeiten, eine weltumfassende Vereinbarung zustandekommen, doch eine Abrüstung in wirklich bedeutsamem Ausmaße erreicht werden könne. Ein solches Ergebnis kann nur dann erzielt werden, wenn auf die Bedürfnisse wie auf die Gefühle aller 64 beteiligten Staaten die gebührende Rücksicht genommen wird. Das angegebene Ziel ist bei stark gerüsteten Mächten die größtmögliche Herabsetzung und bei den schwach gerüsteten Staaten jedenfalls keine materielle Vermehrung.

Es wäre wirklich ein tragischer Widerspruch, wenn das Ergebnis der ersten Abrüstungskonferenz bei irgendeinem Staate eine Vermehrung der Rüstungen und eine tatsächliche Wiederaufrüstung wäre. Die Regierung des Vereinigten Königreichs sieht deshalb den Zweck der Konferenz darin, daß jeder Staat im Einvernehmen mit den anderen eine Beschränkung auf sich nimmt, die er sich selbst auferlegt und auch einen Teil der gegenseitigen Verpflichtungen der Signatarmächte freiwillig übernimmt. Diese Folge des Abkommens wird mithin sein, daß keinerlei Unterschied der Rüstungslage mehr besteht: Die Rüstungen eines jeden Staates werden durch den gleichen Prozeß kontrolliert.

Diese Urkunde wird dann die für alle bindende, wirksame Verpflichtung darstellen. In dieser Auffassung von der Art und dem Zweck der Abrüstungskonferenz sieht die Regierung des Vereinigten Königreichs die Antwort auf die Gleichberechtigungsfrage, die in der Mitteilung der deut-

schen Regierung vom 29. August aufgeworfen worden ist.

Die Frage der Gleichberechtigung, die mit der Frage der Rüstungen nicht zu verwechseln ist, birgt in sich Erwägungen des Nationalstolzes und der nationalen Würde, die tief aus Herz eines Volkes greifen und einem Groll Nahrung geben, der sonst verschwinden und freundlicheren Gefühlen Platz machen würde. Im Interesse der allgemeinen Befriedigung ist deshalb sehr zu wünschen, daß alle solche Fragen durch freundschaftliche Verhandlungen und vereinbarte Ausgleichsmaßnahmen („agreed Adjustment“) erledigt werden mögen, ohne daß dabei vertragliche Verpflichtungen mißachtet oder die Gesamtziele der bewaffneten Mächte erhöht würde. Aber dieses wünschenswerte Ziel läßt sich nicht durch eine befristete Herausforderung und auch nicht dadurch erreichen, daß man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen. Es läßt sich nur erreichen durch geduldige Erörterung im Wege einer Konferenz zwischen den beteiligten Staaten.

Genf, 17. Sept. (Eig. Meld.)

In Erörterung der deutschen Gleichberechtigungsfrage und der Haltung Englands zu diesem Problem bezeichnet es der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ als möglich, daß die britische Regierung noch vor dem Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz am 21. September versuchen werde, die vormaligen alliierten Hauptmächte, besonders Frankreich, zu gewissen Zusicherungen zu veranlassen, die dann Deutschland entweder unmittelbar oder in Genf zur Kenntnis gebracht werden würden. Diese Zusicherungen sollten, wie der Korrespondent zu berichten weiß, umfassen erstens ein Versprechen, daß die Abrüstungskonferenz durch eine wesentliche Verminderung der Rüstungen das Mißverhältnis zwischen der militärischen Stärke der vormaligen Alliierten und Deutschland erheblich vermindern werde; zweitens, eine Erklärung, daß eine Lösung der Frage der deutschen Gleichberechtigungsfrage als wesentlicher und unentbehrlicher Teil der zu erreichenden Abrüstungskonvention betrachtet werden solle. Der Korrespondent meint allerdings, es sei möglich, daß Deutschland eine präzi-

sierte und kategorische Form der Zusage verlangen und daß Frankreich sich gegenwärtig hierzu nicht bereit zeigen werde, erklärt dann aber, in britischen Kreisen sei man der Ansicht, daß zum mindesten in Genf ein vorsichtiger Anfang gemacht werden könne. Zum Schluß seines Artikels schreibt der Korrespondent, die Abfassung einer präzisen Formel, die den britischen Standpunkt darlegen sollte, mache große technische Schwierigkeiten und deshalb suche man einen anderen Weg.

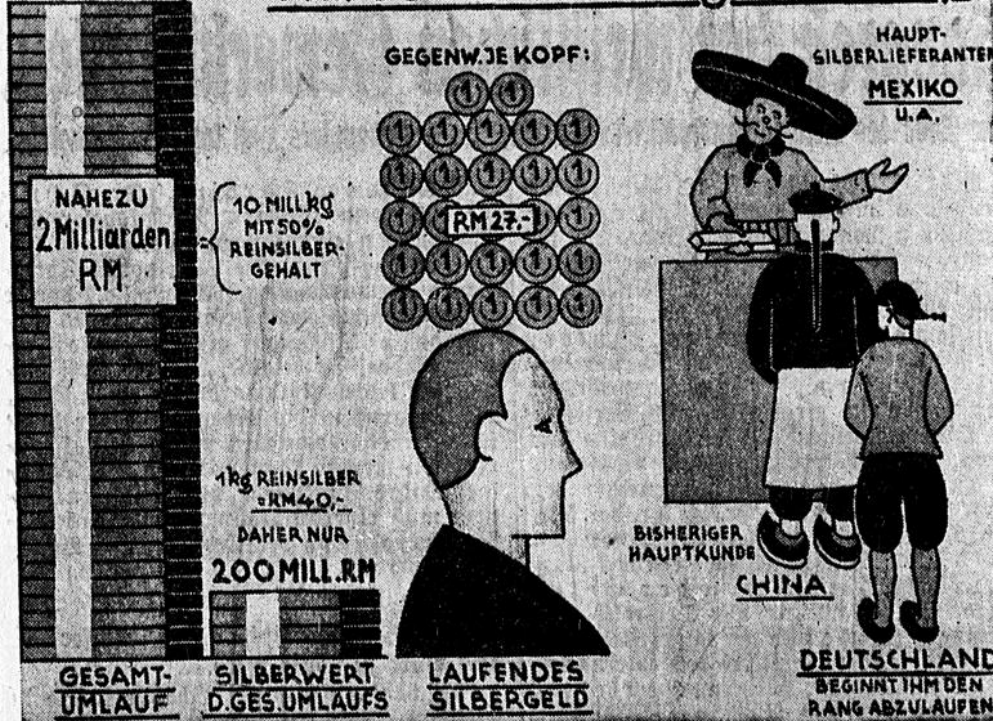
WTB London, 17. Sept. Sander-son, der bei seiner Abreise nach Genf über seine Meinung wegen der deutschen Forderung und wegen des Entschlusses Deutschlands, sich auf der Abrüstungskonferenz nicht vertreten zu lassen, befragt wurde, erklärte, das Büro der Abrüstungskonferenz werde sich sofort mit der deutschen Mitteilung beschäftigen. Ich bin aber nicht geneigt, so führte der Präsident der Abrüstungskonferenz weiter aus, den ersten Charakter dieses Entschlusses zu sehr zu betonen. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung ihren Brief mit der Mitteilung schließt, daß sie die Arbeiten der Konferenz mit Interesse verfolgen und die Entscheidung über ihre spätere Haltung von den Fortschritten der Konferenz abhängig machen werde, lasse erkennen, daß die Tür noch nicht vollständig abgeschlossen sei.

WTB Washington, 17. Sept. Deutschlands offizielle Bekanntgabe der Nichtbeteiligung an den Genfer Verhandlungen wurde in hiesigen amtlichen Kreisen mit Bedauern darüber zur Kenntnis genommen, daß die europäische Lage sich wieder verschärft habe und die Aussichten auf verständliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen Europas wieder verringert seien. Man beabsichtigt hier, ungeachtet des deutschen Schrittes, die Genfer Beratungen fortzusetzen und weist auf das Beispiel der Washingtoner und Londoner Abrüstungskonferenz hin, die ebenfalls ohne deutsche Beteiligung abgehalten worden seien. In der Frage der deutschen Forderung nach Gleichheit steht man nach wie vor auf dem Standpunkt, daß dies eine Angelegenheit der am Versailler Vertrag beteiligten Mächte sei, den Amerika nicht ratifiziert habe. Ueberdies sei die gegenwärtige Situation der letzten schweren Wochen vor den Novemberwahlen denkbar ungeeignet für irgendwelche außenpolitische Betätigung der amerikanischen Regierung.

WTB London, 17. Sept. Reuter meldet aus Rom, Mussolini werde wohl alles versuchen, um eine Erfüllung der deutschen Forderung zu sichern. Der italienische Botschafter in London, Grandi, werde sich bemühen, Sir John Simon für eine Politik zu gewinnen, die Frankreich zu einer liberalen Haltung nötigen werde. Wenn Italiens Wünsche bei den kommenden Besprechungen in Genf unberücksichtigt blieben und wenn Italien die Überzeugung gewinnen sollte, daß hierdurch sein Ansehen geschmälert würde, dann werde Rom mit dem Völkerverbund brechen.

WTB Berlin, 17. Sept. Botschafter von Hoesch empfing heute nachmittag die Pariser Vertreter der deutschen Presse, denen er mitteilte, daß seine Ernennung zum Botschafter in London offiziell erfolgt und zu seinem Nachfolger in Paris Ministerialdirektor Dr. Roland Koster, zuletzt Personalsekretär im Auswärtigen Amt, bestimmt worden sei. Botschafter von Hoesch begibt sich bis Mitte Oktober zu einem Erholungsurlaub nach Deutschland. Bei seiner Rückkehr wird er in Paris sein Abberufungsschreiben überreichen.

Vom deutschen Silbergeld-Umlauf.



Der Umlauf an Silbergeld in Deutschland hat zur Zeit fast den Betrag von zwei Milliarden Mark erreicht. Das ist eine sehr hohe Zahl, besonders wenn man sie auf den Kopf der Bevölkerung umrechnet und noch die Scheidemünzen aus unedlen Metallen berücksichtigt. Allerdings ist der wirkliche Wert der Gesamtmenge an Silbergeld erheblich geringer. Nach dem derzeitigen Weltmarktpreis kostet das in den gesamten Silbermünzen enthaltene Reinsilber etwa zweihundert Millionen Mark. Man ersieht, welch eine ungeheure Einahmequelle sich hier dem Reiche bietet. Der Bedarf Deutschlands an Silber ist gegenwärtig so hoch geworden, daß es bereits mit China, dem Lande mit Silberwährung, konkurriert.

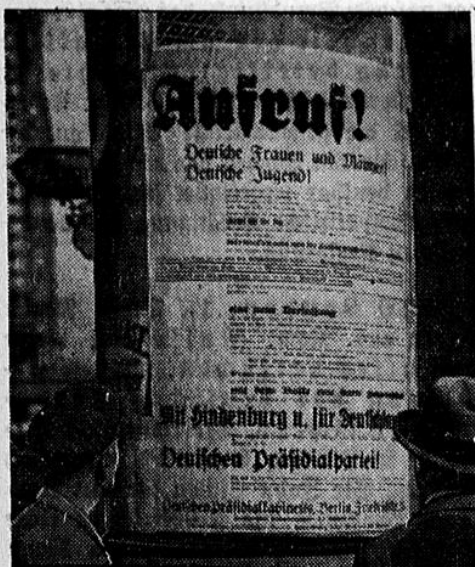
Auswahl der Reichstagswahlen.

Termin 6. November — Das Kabinett wehrt sich gegen falsche Gerüchte — Die Jugendberufshilfe.

EMB Berlin, 17. Sept. (Eig. Meld.) Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident dem 6. November als Wahltermin zustimmen wird, den das Reichskabinett ihm heute vorzuschlagen beschloffen hat. Dieser Beschluß ist nur insofern eine Überraschung, als man in politischen Kreisen nicht erwartet hatte, daß das Kabinett den Termin schon heute festlegen würde, das nach dem Wahlgesetz für seine Entschließung noch einige Wochen Zeit hätte. Mit dem 6. November, der ja der letzte fristgemäße Termin ist, hat man als dem wahrscheinlichsten Datum immer gerechnet.

Die politische Bedeutung des Kabinettsbeschlusses ist darin zu sehen, daß er zweifellos zur allgemeinen politischen Beruhigung beitragen wird. Die Gerüchte über eine Aussetzung der Reichstagswahlen sind damit endgültig gegenstandslos geworden. Die Wahlen werden aber nur dann stattfinden können, wenn die Voraussetzung erfüllt ist, von der der Reichsinnenminister kürzlich vor der Presse gesprochen hat, daß nämlich die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten wird.

EMB Berlin, 17. Sept. (Eig. Meld.) In den letzten Tagen sind in einer ganzen Reihe von Zeitungen in Berlin und im Reich Berichte und Erörterungen über die Frage der Reichsreform und angebliche Verhandlungen der Reichsregierung mit Bayern enthalten. Diese Nachrichten und Ausführungen bedürfen sich, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, zum größten Teil nicht mit den Tatsachen. Bei der Konferenz der Reichsregierung mit den süddeutschen Länderregierungen in Stuttgart ist seinerzeit vereinbart worden, daß in der Frage der Reichsreform erste eingehende Erörterungen mit den Länderregierungen stattfinden sollen, ehe der Entwurf der Reichsregierung fertiggestellt und eingehende Erörterungen mit den Ländern haben noch nicht stattgefunden. Auch die bevorstehenden Reisen des Reichskanzlers und einzelner Reichsminister nach Bayern haben mit der ganzen Frage nichts zu tun. Von amtlicher Seite wird nachdrücklich erklärt, daß eine Zerstückelung Preußens und eine Umgestaltung preussischer Gebiete zu Reichsprovinzen auf keinen Fall in Frage kommt. Bei der kommenden Reichsreform soll an dem föderativen Charakter des Reiches nichts geändert werden.



Eine neue Partei für die Unterstützung des Regierungsprogramms.

Aufruf der neuen deutschen Präsidialpartei, die für eine Durchführung der Wirtschafts- und Verwaltungsreformen der Reichsregierung eintritt und eine Stärkung der Präsidialgewalt gegenüber dem Parlament befürwortet.

EMB Berlin, 17. Sept. (Eig. Meld.) Zu dem Aufruf einer sogenannten Deutschen Präsidialpartei, der heute früh in Berlin an den Anschlagtafeln erschienen ist und in dem zur Bildung einer besonderen Deutschen Präsidialpartei zur Unterstützung der Politik Hindenburgs und des Präsidialkabinetts aufgefordert wird, wird von ausländischer

Seite erklärt, daß amtliche Stellen sowohl der Sache wie auch dem unterzeichnenden Personentum völlig fernstehen. Offenbar handelt es sich bei der Bezugnahme auf das Präsidialkabinett um einen Trick, Mitglieder zu fangen.

EMB Paris, 17. Sept. (Eig. Meld.) Der Leiter des Reichskuratoriums für Jugendberufshilfe, General von Stülpnagel, wurde von dem Berliner Korrespondenten des Paris Miti interviewt, der auf die Befürchtungen der französischen Öffentlichkeit hinwies, es könnte sich um eine neue Ausformulierung handeln. General von Stülpnagel gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die französische Presse wie auf ein Stichwort den Charakter der neuen Organisation entstelle. In Frankreich scheine man noch nicht die wirklichen Bedingungen Deutschlands erfasst zu haben, und doch sollte man wissen, daß die andauernde Arbeitslosigkeit und die Einreihung der Jugend in gegenseitig feindliche Verbände einen Zustand geschaffen habe, demgegenüber eine pflichtbewusste Regierung nicht länger untätig bleiben konnte. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die amerikanische Sportmethode, die vor allem auf Rekorde abziele, nicht das ganze deutsche Volk zu erfassen vermöge und nicht die Gesundung der Jugend herbeizuführen geeignet war. Die Jugend müsse sich mit dem Heimatboden verknüpfen fühlen und die Steinwüste der Städte hinter sich lassen, um in Licht und Sonne, im Gefühl ihrer moralischen und physischen Kraft, im Geiste der Disziplin und Kameradschaft unabhängig von sozialen und politischen Vorurteilen aufzuleben. Würden denn gewisse Länder, die alles für die Erziehung der Jugend täten, lieber sehen, daß die jungen Deutschen ewig Kreuzzüge oder Unruhe blieben? Wenn ja, so werde man ihnen diesen Gefallen nicht tun.

Auf die Frage, warum gerade ein General mit der Leitung betraut worden sei, erwiderte General von Stülpnagel, eine Persönlichkeit, die das Leben im Freien gewohnt sei, war nötig. Außerdem meinte man, daß angesichts der in den verschiedenen Vereinigungen herrschenden Zwistigkeiten eine parteipolitisch nicht gebundene Persönlichkeit, die sich auch Gehör zu verschaffen wisse, am besten sei. Er erinnerte an die Rolle des englischen Generals Baden-Powell, der mit seinen Boy Scouts eine Bewegung geschaffen habe, die für die physische und moralische Erziehung der Jugend Großes leistete und deren Vaterlandsliebe stärkte, ohne darum den Haß unter den Völkern zu nähren.

EMB Berlin, 17. Sept. (Eig. Meld.) Die Kellereiung des Panzerjagdes C, Ersatz Braunschweig, die am 1. Oktober auf der Marinewerft in Wilhelmshaven erfolgen soll, steht selbstverständlich nicht, wie in einem Teil der ausländischen Presse behauptet wird, in irgendeinem Zusammen-

hang mit dem Fernbleiben Deutschlands von den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz oder unserem Schritt in der Frage der Wehrlosigkeit. Da es sich bei dem Neubau des Panzerjagdes C um einen Ersatzbau handelt, verstoßt er auch nicht gegen die Bestimmungen des Rüstungsfeierjahres.

England hat bisher in diesem Jahre drei Kreuzer, neun Zerstörer und drei U-Boote in Auftrag gegeben und sich den Baubeginn von drei weiteren Kreuzern, neun Zerstörern und drei U-Booten bis zum Schluß dieses Jahres vorbehalten. Amerika wird im Frühjahr nächsten Jahres einen 10 000 t-Kreuzer und Japan zum gleichen Zeitpunkt drei Zerstörer auf Stapel legen.

In Frankreich ist der Bau von einem 26 500 Tonnen-Linienschiff und zwei Kreuzern im Juli v. J. und im Dezember dann noch von vier weiteren Kreuzern bewilligt worden. Außerdem rechnet man noch mit dem Baubeginn von 3 U-Booten bis zum Schluß d. J.

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, welche verschwindende Rolle das Panzerjagdes C in dem ganzen Weltschiffsbauprogramm spielt.

EMB Berlin, 17. Sept. (Eig. Meld.) Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels teilt mit: Der Herr Reichskanzler empfing am 17. September die Vertreter der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, die Herren Heinrich Grünfeld, Kalbfuß, Darmstadt und Dr. Tiburtius. Die Herren schilderten die Lage des Einzelhandels und entwickelten darauf Vorschläge für die Durchführung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung. In der Aussprache hierüber trat die beiderseitige Auffassung zutage, daß eine Stärkung der Qualitätsleistung und Umsätze dringend notwendig sind, um für eine Belebung der Wirtschaft auch das Vertrauen und die Mitarbeit der großen kaufmännischen Mittelschicht zu gewinnen.

EMB Berlin, 17. Sept. (Eig. Meld.) Die nächste Landtagsitzung findet am Mittwoch statt. Die Sitzung soll um 1 Uhr beginnen. Unmittelbar vorher tritt um 12 Uhr der Ältestenrat zusammen. Der Landtag will zunächst über den kommunikativen Antrag wegen Strafanterbrechung für politische Gefangene abstimmen. Weiter stehen die Anträge des Geschäftsordnungsausschusses auf der Tagesordnung, darunter auch die Genehmigung zur Durchführung einer Privatlage und zur Strafverfolgung des früheren Ministerpräsidenten Braun. Dann folgt die zweite Beratung des nationalsozialistischen Antrages über die Kommunalwahlen. Darüber wird jedoch der Gemeindevorstand am Montag erst noch einmal beraten. Auf der Tagesordnung der Landtagsitzung steht dann ferner die große Vergewaltigungsbekämpfung und schließlich der Verordnungsplan, die Schlichtung und die Vabepolizei.

Kongreß der christlichen Gewerkschaften.

Eine Rede des Reichsarbeitsministers Dr. Schäffer — Bekenntnis zum sozialen Volksstaat.

WZ Düsseldorf, 18. Sept. Heute abend fand im dicht besetzten Kaiseraal der Städtischen Tonhalle die Eröffnung des 13. Kongresses der christlichen Gewerkschaften statt, an der als Vertreter der Reichsregierung Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer sowie Ministerialdirektor Söhler, als Vertreter des Reichswirtschaftsministers Dr. Vohl, Regierungspräsident Bergmann gleichzeitig als Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs, der Oberpräsident von Westfalen, Gronowski, der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Lehr, der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, der Präsident der evangelischen Landeskirche, Freiherr von der Goltz, Prälat Dr. Müller als Vertreter des Kardinals Schulte und der katholischen Arbeitervereine, der Vertreter des internationalen Arbeitsamtes, Hermann Henseler, Genf, Erziehung von Notiz für die Gesellschaft für Sozialreform, ein Vertreter des Bundes der internationalen Gewerkschaften, der österreichische Generalsekretär Staudt sowie Delegierte aus Danzig, Polnisch-Oberschlesien, dem Saargebiet, Holland und Flandern teilnahmen.

Ein Orgelkonzert leitete die Feier ein. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Bernhard Otte-Berlin, begrüßte die Erschienenen und teilte mit, daß Glückwünsche

und Grüße von Kardinal Dr. Schulte und dem früheren Reichskanzler Dr. Brüning eingegangen sind.

Der Vorsitzende der Düsseldorfer Christlichen Gewerkschaften, Arnold, dankte dem Vorstand des Gesamtverbandes dafür, daß er Düsseldorf als Tagungsort erwählt habe. Er betonte, daß die Maßnahmen der letzten Notverordnung einen schweren Eingriff in die Lebensrechte der deutschen Arbeiter darstellen und nicht aufrechterhalten werden können. Wenn die Parolen ihre Funktionen nicht ausüben können, muß eine christlich-nationale Arbeiterbewegung Schutz der Arbeiter, und Volksrechte werden.

Hierauf ergriff

Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer das Wort zu seiner Rede.

Reichsarbeitsminister Schäffer führte in seiner Begrüßungsrede u. a. folgendes aus: Bei der Erringung der Freiheit des Arbeiterstandes und der Schöpfung des deutschen sozialen Rechts kam der Anstoß nicht immer vom Staate her, sondern sehr oft auch von unten, von den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten. Ich erkenne gern an, daß dabei die Christlichen Gewerkschaften und ihre Führer einen starken Anteil hatten. Ich weiß aber auch weiter, daß die Gewerk-

schaften ihre Bedeutung nicht nur als Vertretung der Standes- und Berufsinteressen haben, sondern darüber hinaus in unserer Volkswirtschaft nicht mehr zu entbehren sind. Wer von den Gewerkschaften die Abrüstung verlangt, müßte gleichzeitig mit dem Abbau der Kartelle und der Auflösung der Unternehmerverbände beginnen. Der Staat von heute muß auf eine Zusammenarbeit mit den Berufsvertretungen der Arbeiter geber und der Arbeitnehmer großen Wert legen. Die Reichsregierung wird daher auch mehr als bisher an den Willen zur staats- und volkspolitischen Verantwortung und zur Selbsthilfe der Organisationen appellieren. Er wird allerdings nicht darauf verzichten, staatliche Macht einzusetzen, wenn es das allgemeine Wohl erfordert.

Auf dem Gebiet obliegt der Reichsregierung gegenwärtig als dringende und schwerste Aufgabe der Abbau der Arbeitslosigkeit und die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit. Das ist erstes Ziel des Wirtschaftsplans der Reichsregierung. Sie hat zunächst einen Betriebsstock von 135 Millionen RM für öffentliche Arbeiten gebildet. Bei den hierbei zur Ausführung gelangenden Notstandsarbeiten wurden bisher 65 000 Arbeiter beschäftigt. Daran anschließend erweiterte das Reich seine Kredithilfe für Gewinnung von zusätzlicher Arbeit, insbesondere für die vorfabrikierte Kleinwohnung, die landwirtschaftliche Siedlung, Abrüstung veralteter Handelsschiffe, Herstellung von Fahrzeugen für den Heringsfang usw. Im Juni hat das Reich den freiwilligen Arbeitsdienst erweitert. Binnen kurzem werden hier 200 000 junge Deutsche Arbeit finden und gleichzeitig staatsbürgerlich erzogen und geistig geschult werden. Ebenso hat die Reichsregierung zur Belebung des Baumarktes erhebliche Mittel bereitgestellt. Auch der Steuernachlaß in der Form der Steuergutscheine stammt aus einem sozialen Motiv. Infolge der Gewährung der Gutscheine für die Beförderungssteuer kann z. B. die Reichsbahn zurückgestellte Oberbauarbeiten vornehmen und Aufträge erteilen. Die Reichsbahn ebenso wie die Reichspost werden sich bemühen, noch erhebliche weitere Beiträge für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellen. Werden alle Möglichkeiten des neuen Planes ausgeschöpft, dann kann ein Arbeitszuwachs gewonnen werden, der etwa viermal größer ist als der ursprüngliche Umfang der Notstandsarbeiten.

Die Bedenken der Christlichen Gewerkschaften bei der Vorbereitung der Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 5. September 1932 sind durch die Ausführungsverordnung vom 15. September in der Hauptsache wohl beseitigt. Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß bei der Durchführung die Möglichkeit des Mißbrauchs auf das geringste Maß beschränkt wird.

Wo die wirtschaftlichen und sozialen Wider so rasch wechseln, können die Formen und Grenzen der Sozialpolitik nicht starr bleiben. Bei anerkannten Vorzügen hat z. B. die Sozialversicherung auch unbestrittene Nachteile, z. B. den der Zersplitterung und zu großer Mannigfaltigkeit. Es wird niemand behaupten können, daß Bestand und Aufbau der Versicherungsträger und Versicherungsbehörden auf einer von der Natur der Dinge auferlegten Notwendigkeit beruhen. Dabei nehme ich die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht aus. Die stillen und offenen Gegner der staatlichen Sozialpolitik sollten nicht vermissen, daß die Kultur eines Volkes nicht nach dem Lebensstande der oberen Volksklassen sich beurteilt, sondern nach den Daseinsbedingungen der zahlreichsten überwiegenden Masse. Gerade aus diesem Grundgedanken heraus hält die Verordnung auch freilich einen notwendig: nämlich sich dem Zwang zur Vereinfachung und Sparhaftigkeit in der gesamten sozialen Verwaltung zu unterwerfen. Vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung werden die Beteiligten, insbesondere die Gewerkschaften, gehört werden, auf ihre Mitwirkung wird besonderer Wert gelegt.

Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß man die gegenwärtige Wirtschaftskrise u. damit die Arbeitslosigkeit nicht allein mit gesetzlichen Vorschriften bekämpfen kann. Notwendig zur Überwindung der Not ist besonders der Abbau des Mißtrauens, das heute weite Kreise bei uns lähmt. Notwendig ist aber weiter, die mühe- und tatkräftige Mitarbeit aller am Produktionsprozeß Beteiligten, also vor allem die Mitarbeiter der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften. Um diese Mitarbeit an dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft möchte ich Sie heute bitten.

Die Rede des Ministers wurde stellenweise durch laute Protestrufe, ja stellenweise gar durch Pfeife unterbrochen. Auch der Empfang des Ministers durch die Arbeiter-

Brühl und Umgebung

Brühl, 19. Sept.

Der erste Kirmesstag hatte leider ziemlich stark unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Schon der Morgen fing nicht vielversprechend an und am Nachmittag und Abend setzte mehrfach der Regen ein. Aus diesem Grunde mag wohl mancher Fremde, der sonst zur Kirmes gekommen wäre, zu Hause geblieben sein. Trotzdem entwickelte sich in den Abendstunden nochmals starkes Leben und Treiben. Die Gaststätten hatten alle wohl gerüstet und alles Mögliche getan, ihre Gäste zufrieden zu stellen. Wir wollen hoffen, daß das Wetter heute besser wird. Allen Festbesuchern viel Vergnügen.

• Eine Bande Fahrraddiebe unschädlich gemacht. Vor einigen Tagen gelang es der Ortspolizeibehörde in Bad Neuenahr, einen Fahrraddieb zu fassen. Die eingehenden Ermittlungen führten zur Festnahme weiterer Personen in Bad Neuenahr. Die Festgenommenen gestanden, gemeinsam mit zwei Personen aus Brühl, die inzwischen auch hinter Schloß und Riegel gebracht wurden, an der Uhr, in Bürth und in Brühl zahlreiche Fahrräder gestohlen zu haben. Insgesamt wurden 14 Fahrräder beschlagnahmt. Sogar mehrere Motorräder wurden von der Bande entwendet. Die hier Festgenommenen haben nach längerem Zeugnissen eingestanden, 3 Fahrräder in Bürth, ein Motorrad und zwei Fahrräder in Brühl und drei Fahrräder an der Uhr gestohlen zu haben. Die Fahrräder wurden teils hier, zum größten Teil aber an der Uhr, an den Mann gebracht. Sie wurden vorher fachmännisch ummontiert, so daß sie von den rechtmäßigen Eigentümern teilweise nicht mehr erkannt werden können. Außer den Fahrrädern hießen die Diebe auch Lichtmaschinen und Fahrradlampen mitgehen. Die Räder wurden zunächst im Walde versteckt und später zu Hause im Keller umgearbeitet. Der Haupttäter gibt an, die Diebstähle ausgeführt zu haben, um Geld für Zigaretten zu bekommen.

• Den Freund bestohlen. Ein Arbeiter, der mit seinem Freund gemeinsam ein Zimmer bewohnt, stahl diesem aus einem Schranke die Taschenuhr. Der Diebstahl wurde zur Anzeige gebracht. Der Täter gab den Diebstahl zu. Die Uhr konnte herbeigeschafft werden.

• Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer wollte in der Nähe des Bingsdorferbahnhofs am Samstagmittag eine auf der Straße stehende Dampf-

walze überholen. Ein von Bingsdorf kommender Radfahrer stieß mit dem Motorradfahrer zusammen. Die auf dem Sozius sitzende Dame wurde verletzt, während die beiden Fahrer heil davon kamen.

• Auf Wertfächern achten. Ein Mädchen gab, als es hier auf der Kirmes ein Fahrgeschäft benutzen wollte, seine Uhr einem der Angestellten in Verwahr. Als das Mädchen nachher die Uhr zurückverlangte, bestritt der Mann die Annahme der Uhr. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet. Daraufhin wurde die Uhr aus einem Versteck herausgeholt.

• Unfall auf dem Kirmesplatz. Ein Angestellter eines Fahrgeschäftes geriet zwischen zwei Wagen und erlitt eine Querschnittung. Auf der im Rathaus eingeregelter Sanitätsstation wurde ihm die erste Hilfe zuteil.

• Brillekladete wurden durch die Landjägererei gestellt. Die Brillen wurden beschlagnahmt.

• Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht heute der Verlade-Aufsicht Albert Domaschowsky auf Grühlwerf 1. Von der Werkverwaltung, den Beamten sowie seinen Arbeitskollegen wurden ihm verschiedene Ehrungen zuteil.

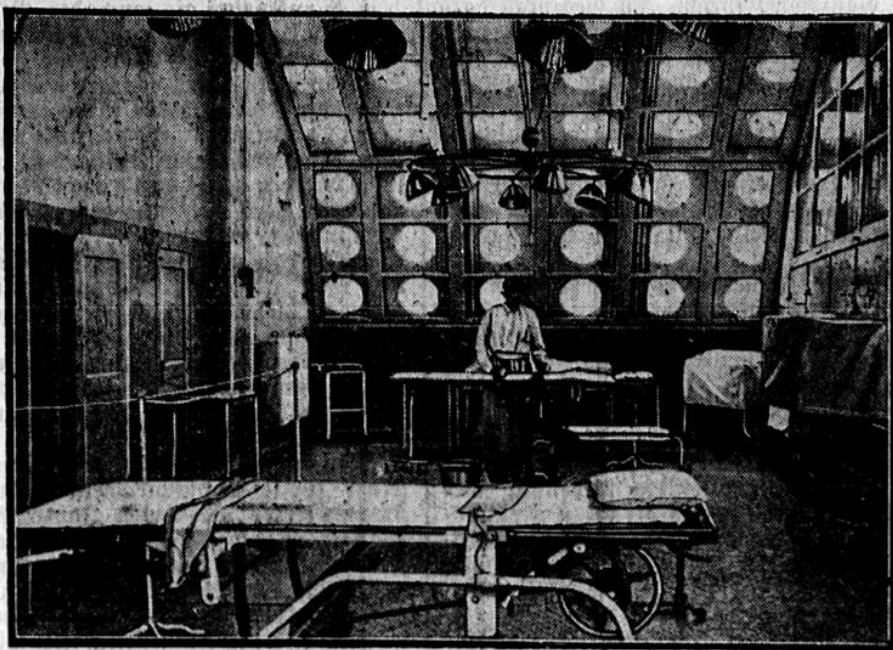
• Kierberg: Kircheneinbruch. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in unserer Pfarrkirche ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster am Marienaltar ein. Sie hatten es nur auf Geld abgesehen. Sie erbrachen einen Opferstock, der allerdings erst kurz vorher geleert worden war. Aus dem großen Opferstock konnten die Diebe nichts herausnehmen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

• Bund Königin Luise. Der Landesverband Rheinland ruft seine Kameradinnen zum 24. und 25. September zum Landesverbandstag nach Köln zu einer vaterländischen Kundgebung in der großen Messehalle in Deutz. Zum ersten Male wird Frau von Habeln, die neue Bundesführerin, sprechen.

Sport

Brühler Sportverein — Victoria Köln
1:3 (1:3).

• Wenn jemals die Bezeichnung „Unverdiert verloren“ berechtigt gewesen ist, dann für das gestrige Spiel. Mehr denn ¼ des ganzen Tre-



Das Krankenhausschiff

Die amerikanische Flotte besitzt ein Schiff, das vollständig als Krankenhaus eingerichtet ist. Unser Bild gibt einen Blick in das Hospitalschiff „Merit“, das im Kriegsfalle als Lazarettschiff dienen soll.

fens steht im Zeichen der Plagherren. Immer wieder und wieder rollt ihre Angriffsbatterie gegen die feindliche Festung an. Hier steht ein Mann zwischen den Pfosten, der schier unüberwindlich ist. Da wo seine Kunst verlagert, ist Fortuna mit ihm und läßt die Bomben der Brühler scharf darüber, oder darneben streichen. Die Beschützer der Brühler reißt scheinbar nicht ab. Erfolgreich ist, daß die Mannschaft unentwegt zusammenhält. Mit diesem Geist weiter gekämpft, müssen auch die Erfolge sich bald einstellen. — Mit forschendem Elan beginnen beide Mannschaften das Spiel. Erstmalig ist Flug nach seiner Verletzung wieder im Spiel. Freudig begrüßt man den unverwundlichen Kämpfer, der auch in der langen Zwangspause nichts von seiner Kampfkraft eingebüßt hat. 4 Minuten sind vergangen, der Recksaufen der Gäste brennt durch und man notiert 1:0. Die Brühler Verteidigung kommt schwer ins Spiel. Nach 10 Minuten das selbe 2:0. Die Heimischen liegen im Angriff und der Gast macht die Tore. Bald kommen auch die Gäste zu ihrem dritten Tor. Man ist sprachlos. Mit verbissener Energie kämpft Brühl weiter. Weger zeigt Kabinettstücken ausgereifter Technik. Da bekommt der Reißer Peter Schneider

das Leder. An der Linie saust er entlang, seine Flanke nimmt Weger auf den Kopf und verringert auf 3:1. Von nun an ist Victoria ausschließlich in die Verteidigung gedrängt. Trotzdem Peter Schneider für 20 Minuten ausscheiden muß. Jetzt zeigt der Kölner Hüter wahre Meisterleistungen. Am Boden, aus der Luft, aus den unmöglichsten Stellungen holt er das Leder. Das Schiedsrichteramt wächst auf über 12 zu 3 zu Gunsten der Heimischen. Elfmeter, Schneider ist unfair gelegt. Scharf aber unplatziert schießt Flug. Der Torwart hält. Eine große Chance ist vertan. Was hier der Mann mit dem besseren Ballgefühl, Weger, nicht angebracht? Atemraubende Situationen sind am Kölner Tor. Es gelingt nichts. Der Bessere muß sich geschlagen bekennen.

„Alle Bruchleidende“

werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Statt Karten
Dr. phil. Heinrich Lennartz
Wilhelmine Lennartz
geb. Krautkraemer
Vermählte
Brühl
Köln-Nippes
Giselherstr. 2.

Allein - Verkauf für Brühl!
Moderne Bügelmuster
für Kleider, Schürzen, Decken,
Kissen usw.
zu den Preisen von 5 bis 40 Pfg.
sind stets zu haben bei
Hubert Bommes
Uhlenstraße 72.

Nähmaschine
117 RM.
fabrikneu, Weltmarke, auf Teilzahlung **Wochenrate 1.50 RM.**, 1. Zahlung **November**. Kostenloser Nähkursus. **Ohne Anzahlung** frei Haus. Altmaschinen in Zahlung. Angebote unter N B 3042 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesunde frohwüchsige
Ferkel
zu verkaufen.
6-12 Wochen 12.-, 16.-
Röllgen, Berzdorf, Gut Hagenhol

Nicht inserieren heißt:
Kunden verlieren

Montag und Dienstag Unterhaltungs-Konzert Restaurant Drezus, Tiergartenstr. 1-3.

HOHE

WERBEKRAFT

zeichnet den Anzeigenteil
der Brühler Zeitung aus

Besucht zur Ausbildung in kaufm. Fächern
die kaufm. Privatschule

Hildenburg

Die Schule für die kaufm. Praxis.

Köln, Apostelnstraße 9 — Fernsprecher 21 75 41.

Bei Kopfschmerzen, Influenza helfen sicher
P. apheon Migränapulver RM 0.50 und 1.—
Alte Kurfürsten-Apotheke am Markt.

Zu vermieten:

2 schöne große Zimmer an ruhige Familie. Angeb. erbeten unter 3 D 3040 an die Geschäftsstelle.

2 schöne durchgehende Zimmer

1. Etg., Neubau, zu verm. Bingsdorf, Ober-Mühle 6.

1. Etg., 3 große Zimmer nebst Keller u. Waschküche ab 1. Okt. zu vermieten. Wwe. Herrn. Kortmann, Königsstraße 1.

2 Zimmer-Wohnung II. Etg., zum 1. Oktober zu vermieten. Angeb. unter N B 3035 an die Geschäftsstelle.

2 od. 3 Zimmer, Küche am 1. Okt. zu vermieten. Bingsdorf, Sültenweg 47.

Wohnung 3 Zimmer und 1 Mansarde, zu vermieten. Rheinfstraße 38.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Uhlenstraße 49.

Holländische Erstlinge
Kleiboden, allerfrüheste Klasse A und B
Theo Verina,
Badorf, Fernruf 2704.

Zahngebisse
Zahngold, Gold- und Silbergegenstände (auch zerbrochen) tauscht zu Höchstpreisen.
Uhlenstraße 4.

Einige gute Milchziegen zu verkaufen. Johann Ditz, Bingsdorf.

Land 3-6 Morgen an Straße gel. am Brühl u. Bont. 3. Kauf gel. evtl. auch mit gutem Haus. Frau. u. St. B 3042 a. d. Geschäftsstelle.

Ihre Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- u. Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt. Werkstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigsten Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“ Bandagen von RM 15.— an, für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen von 9-4 Uhr, Samstags von 9-1 Uhr.

Außerdem **Laibbinden** nach Maß in garant. unübertroff. Ausf.
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln,
Richard-Wagnerstraße 16.

Schirmer

BLAUBACH 18
KÖLN Waidmarkt 16

Bedeutend vergrößert.

Besichtigen sie unsere zwei Lager:

Küchen, von RM 145.— an

140 cm breit mit Kühlraum

Becken, Metall . . . von RM 12.50 an

Holz . . . von RM 19.— an

Doppelschlafzimmer mit

180 cm Schrank modern . RM 290.—

in Eiche komplett . . . RM 440.—

Sofas in Plüsch . . . von RM 48.—

in Ledertuch . . . von RM 39.—

Gelegenheitskäufe ständig am Lager

Zahlungsvereinfachung evtl. gestattet.

Gegen Kasse großer Rabatt.

Ohne Wechsel. **Lieferung frei Haus.**

Umzug

Brühl-Knapsack

5 Zimmer, Keller am 30.

September.

Angeb. m. Preisangab.

Bingsdorfstr. 47.

Daf. Schreibst. Gas-

herd g. erb. u. i. neue

Badevorne bill. a. vert.

JUNGE

berufsschulfrei für alle

landwirtschaftliche Ar-

beit gesucht.

Bingsdorf.

Euskirchenerstr. 111.

Infusum bringt Genuß

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Ländersiege an unserer Leichtathleten

Ohne Einzelsieg der Schweiz

Deutschland schlägt die Eidgenossen 91:45.

Daß der zweite Leichtathletik-Länderspiel, den Deutschland am Sonntag durchführte und der die Schweiz in Weimar zu Gast sah, ein neuerlicher Erfolg werden würde, war von vornherein klar. Daß sich das Stärkeverhältnis dann aber so deutlich trennen würde, hatte man kaum erwartet. Tatsache ist zunächst, daß die Schweiz keinen der Siegläufe in den 15 Konkurrenzen belegte. Die deutsche Leistung war trotz der großen Anforderungen an die Leute sehr ausgeglichen.

Die Einzelergebnisse: 100 Meter: 1. Gilmmeister 10,9; 2. König 11 Sek.; 200 Meter: 1. Gilmmeister 23; 2. König 23,6; 400 Meter: 1. Büchner 50,4; 2. Klupich 50,8; 800 Meter: 1. Engelhardt 2:02,6; 2. Plagwadt 2:03; 1500 Meter: 1. Plagwadt 4:15; 2. Hellpapp 4:15; 3000 Meter: 1. Rohn 16:12,2; 2. Cardineau-Schweiz 16:15,1; 110 Meter Hürden: 1. Wegener 15,6; 2. Ruchstuhl-Schweiz 15,7; 4mal100 Meterstaffel: 1. Deutschland 43,7 Sek. 2. Schweiz 44,6; 4mal400 Meter: 1. Deutschland 3:28,6; 2. Schweiz 2:36,4; Weitsprung: 1. Bisbach 7,18 Meter, 2. Knopf-Schweiz 6,95 Meter; Hochsprung: 1. Böwing und Kiese-Schweiz beide 1,80 Meter; Stabhochsprung: 1. Wegener 3,90 Meter, 2. Schulz 3,70 Meter; Kugelstoßen: 1. Hirschfeld 15,44 Meter, Seebardis 15,44 Meter; Diskuswerfen: 1. Hirschfeld 42,65 Meter; 2. Ruchmann-Schweiz 40,74 Meter; Speerwerfen: 1. Weimann 63,48, 2. Eberle 51,42 Meter.

Deutscher Leichtathletik-Sieg über Frankreich

Diesmal mit 87:64 Punkten.

Die Befürchtungen, mit unserer Mannschaft Frankreich im 7. Leichtathletik-Länderspiel nicht schlagen zu können, haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt — im Düsselborfer Rheinstadion, wo am Sonntag der Länderspiel stattfand, gab es erneut einen klaren Sieg der DSV-Vertreter, die mit 87:64 Punkten erfolgreich blieben.

Der in der Nacht vorausgegangene Gewitterregen brachte eine Abkühlung, die den Athleten nicht gerade angenehm war. Auch die Bahnen hatten unter dem Regen gelitten. So ist es erklärlich, daß verschiedene Leistungen als mäßig zu bezeichnen sind.

100 Meter: Konath und Borchmeyer schlugen im 100 Meter-Wettkampf die Franzosen Rousseau und Zolabert klar. Konaths Zeit als Sieger mit 10,8 ist für die schwere Bahn gut.

800 Meter: Leseber wurde von Keller, Paul und Charavalle überholt, die auch in dieser Reihenfolge das Ziel passierten. Kellers Zeit war 1:54,8 Min.

Weitsprung: Frankreich geht nach diesem Wettbewerb sogar mit 17:16 in Führung. Paul (Frankreich) besetzt mit 7,22 Meter den 1. Platz vor Müller 7,16 Meter. Siebert 6,97 Meter und Barlier, der nach dem 2. Sprung wegen Beinbruchs ausscheidet, erreicht 7,01 Meter.

Speerwurf: Eine angenehme Ueberraschung gab es für die Deutschen im Speerwurf, wo der Hamburger Derbes mit 60,70 Meter den 1. Platz schaffte und den Franzosen Gagner klar distanzierte, der es nur auf 57,05 Meter brachte.

200 Meter: Borchmeyer erlief sich in übergroßem Stil den 1. Platz in 22 Sek. mit 5 Metern Vorsprung vor Rousseau 22,5, Hendrix 22,7 und Paul 22,7.

Stabhochsprung: Ramadier warf bei 3,50 Meter die Latte und schied aus, Borch überflog 3,60, aber bei 3,70 waren nur noch Müller und Ventouss im Wettbewerb. Letzterer kam über 3,80 und Müller über 3,90 Meter.

400 Meter: Der 400 Meter Lauf spielte sich zu einem Zweikampf der Deutschen Voigt-Mehner zu. Voigt siegte in 48,2 Sek. vor Mehner 48,8 und den Franzosen Moulines 50 und Jackson 50,3 Sek.

1500 Meter: Unter großem Jubel der Zuschauer konnte der Darmstädter Schilgen den starken Franzosen Sera Martin über diese Konkurrenz schlagen. Schilgen 4:00:6 Min. Martin 4:00:6, Dr. Pelzer 4:01:4, Dreßbrock.

4mal100-Meter-Staffel: Die Staffel, die das größte Interesse der Zuschauer beanspruchte, wurde deutschseits von Dendrith-Buthe-Nieber-Borchmeyer-Konath. Frankreich

sicherseits von Zolabert-Paul-Dobner-Rousseau gelaufen. Konath holte in 42 Sekunden einen überzeugenden Sieg vor Frankreich 42,6.

Kugelstoßen: Da die Kugelstoß-Konkurrenz keine Leistung über 15 Meter brachte, wurde Sievert (Deutschland) Sieger mit 14,805 Meter vor Roel (Frankreich) 14,50, Dohour (Frankreich) 14,47 Meter und Berg (Deutschland) 14,41 Meter.

Hochsprung: Im Hochsprung konnte Borch (Deutschland) mit 1,81 Meter den Sieg holen vor Philipp (Frankreich) 1,80 Meter.

Die Handball-Verbandsspiele

Vorrunde um den Handball-Pokal

Süd. überfährt Norddeutschland 15:7 (9:0). Es war eine machtvolle Rundgebung der süddeutschen Handballer, die in ihrem verständnisvollen Zusammenwirken und den schnellen und überlegten Angriffen den Widerstand der norddeutschen Mannschaft um eine Klasse herabsetzten. Allerdings waren sie, als man die Seiten gewechselt hatte, nicht mehr die forschenden und unentwegten Kämpfer; das Stürmerspiel und auch dem Hinterrücken unterlagen dem überaus schnellen Tempo. 9 Tore genügen zwar für den sicheren Sieg, doch konnte der Norden in dieser Schwächeperiode stark aufholen und in einigen durchbrechenden Angriffen zahlenmäßig erfolgreich sein. Immerhin genügt die auch noch in dem zweiten Spielabschnitt überlegenen Meisters Süddeutschlands, die Gefährdung des Erfolgs auszuschließen.

110 Meter Hürden: Der Berliner Beschke nicht siegte in 15,2 vor seinem Landsmann Belscher 15,3, den Franzosen Adelheim und Bernard.

5000 Meter: Im 5000 Meter-Lauf war Spring stark überlegen, um dann klar in 15:09,2 vor Laforge, Schaumburg und Meunier zu gewinnen.

Diskuswerfen: Hier waren die Franzosen nicht zu schlagen. Sieger Winter mit 48,51 Meter vor Roel 45,47 Meter, die Deutschen auf den Plätzen.

4mal400-Meter: Mit der 4mal400-Meter-Staffel wurde der Länderspiel abgeschlossen. Frankreich erkämpfte sich mit Adelheim-Jackson-Morel-Guillet in 3:22,5 einen Sieg vor Deutschland Roeller-Bergmann-Dr. Pelzer-Mehb.

Gesamtergebnis: Deutschland siegt mit 87:64 Punkten!

6:2 schlug Mitteldeutschland den Südoften in Breslau.

Das Schwergewicht dieses zweiten Pokalschlages verlegte sich auf die ungleiche Stärke der mitteldeutschen Vertreter, die in Breslau einen imponierenden Kampf lieferten. Sie verfolgten die Taktik, einen Torvorsprung zu schaffen und dann durch Vertiefung der Hinterrückens die Tore zu halten. Bereits bis zur Pause legten die Mitteldeutschen zwei Treffer vor, wurden dann nach dem Seitenwechsel noch stärker, so daß sich der Südoften auf harte Dedung beschränkte. Der Osten versuchte zwar den Mangel an technischem Können durch überlegenen Eifer auszugleichen, doch gelangen die schnellen Durchbrüche der Flügelspieler nicht. Die inneren Durchbrüche führten zwar zu zwei Torerfolgen, doch reichte es bei weitem nicht, den 6:0-Vorsprung des Gegners auszugleichen.

Eine Niederlage des Westens

Pech in der Gläuf-Kampfbahn

Norddeutschland schlägt West 3:1 (2:1). 10 000 Besucher füllten die Gläuf-Kampfbahn in Gelsenkirchen, wo am Sonntag Westdeutschlands Fußball-Verbands-elf das erste Repräsentativspiel des Spieljahres 1932/33 gegen Nord bestritt. Es gab eine große Ueberraschung, denn Norddeutschland vermochte seinen Gegner glatt mit 3:1 zu schlagen. Nicht unbedeutend an dem Siege der Gäste war der westdeutsche Torwart Riehnhaus, der alle drei Tore hätte verhindern müssen.

Westdeutschlands Elf hat enttäuscht. Riehnhaus war nicht der geeignete Torwart. Die Verteidigung Hundt-Jalons dagegen, arbeitete einwandfrei. Die Läuferreihe hatte in Jans den besten Spieler, dem allerdings das zweite Tor durch Zurückspielen des Balles vorzuwerfen ist. Penber hielt nur eine halbe Zeit gut durch, fiel nach der Pause aber stark ab und Valentin hatte Mühe, den schnellen Wolkers zu halten. Zusammengefaßt: dem Sturm fehlte durch eine ungleichmäßig arbeitende Halbreihe die Unterstützung. Im Angriff überragten nur Kuzorra und Kobierski — die übrigen Durchschnitt.

Die norddeutsche Elf stellte in ihrer ausgeglichenen Abwehr den stärksten Mannschaftsteil. Besonders Blund im Tor zeigte Meisterleistungen. In der Läuferreihe standen Carlson und Halversen angenehm heraus, im Sturm zeigten Wolkers und der kleine Schulz, der allein zweimal Tore erzielte, mehr Durchschlagskraft.

Ergebnisse aus Westdeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Berg. Märk.-Bezirk.

Gruppe I: Schwarz-Weiß Düsseldorf — VfL Venrath 2:3, Germania Elberfeld gegen Schwarz-Weiß Barmen 2:3, VfB. Hilden 03 bis Eller 04 2:0, Germania Kühlenhahn gegen Düsseldorf SC. 99 2:3.

Gruppe II: SSV. Oberkassel — TSV Düsseldorf 1:4, VC. 05 Düsseldorf — VfR. Ohlig 0:3, SSVg. Barmen — Vf. 04 Düsseldorf 4:0, SC. 07 Sonnborn — FC. Schwelm 3:1.

Ruhr-Bezirk.

Gruppe A: Schwarz-Weiß Gladbeck gegen Westfalia Herne 3:2, Spfr. Essen — VfL.

Hörde 4:2, Germania Bochum — Preußen Bochum 7:1, Essen 99 — SV. Rottkirchen 1:2 abg.

Gruppe B: Germania Herne — Union Gelsenkirchen 2:4 abg., VfV. Altentessen gegen TuS. Bochum 1:1 abg., VfV. Linden gegen Essen West 81 5:0, SV. Höntrop — SV. Berne 9:2.

Niederrhein-Bezirk.

Gruppe A: Duisburg 99 — SV. Ralderkirchen 4:1, Duisburger FK. 08 — Union Krefeld 2:1 abg., SV. Dülfern — Duisburg 1900 1:2 abg., Spfr. Krefeld — Preußen Krefeld 0:4.

Gruppe B: Meidericher SpV. — SpVg. Oberhausen 2:0, SpVg. Sterkrade — SV. Osterfeld 06 1:1, Hamborn 07 — VfV. Speldorf 9:0, VfV. Vottrop — Meiderich 06 4:0.

Westfalen-Bezirk.

Gruppe Ost: Bielefeld 06/07 — Teutonia Lippstadt 1:0, Hammer SpVg. — Arminia Bielefeld 2:4, SuS. Ahlen — SC. 08 Unna 3:1, Paderborn 08 — VfV. Bielefeld 1:2.

Gruppe West: Union Necklinghausen gegen SpVg. Serten 3:0, Borussia Rheine gegen SC. 08 Münster 4:4, Westfalia Scherlebeck — Gronau 09 6:2, VfV. Dena-brück gegen SuS. Necklinghausen 13 1:2.

Rhein-Bezirk.

Gruppe I: Viktoria Rheindt — Odenkirchen 05/07 1:1, Grün-Weiß Biersen gegen SpVg. 07 Köln-Sülz 5:2, Bonner FK. gegen VfR. Köln 6:2, Kölner CFV. — Blau-Weiß 05 Köln 3:1, Kölner VC. — Jugend Bergheim 4:2, Rhénania Würfelen — Dürener SpV. 0:1.

Gruppe II: Alemannia Aachen — Borussia Gladbach 1:3, Dürener SC. 03 Bonner FK. 60 0:2, SC. Gladbach — Rheindt SpV. 2:2, Mülheimer SV. — Rhénania Köln 5:0, SSV. Troisdorf — SpVg. Baesweiler 4:0, Vingst 05 — Kölner SC. 99 3:0.

Mittelrhein-Bezirk.

SC. Bad Neuenahr — TV. Raben 1:1, VfR. Simburg — SpVg. Andernach 0:1, Rheinland Raben — SC. 1900/02 Koblenz 3:0, FK. Engers — SV. Elz 8:1.

Südwestfalen-Bezirk.

Hüsten 09 — Jahn Werthol 5:1, SC. Lichtenplatz — Sportfr. Siegen 8:1.

Milspe 11 — Wetter 10 4:1, Germania Muderbach — Hagen 05 2:2.

Hessen-Hannover-Bezirk.

Kurbessen Kassel — Hessen Hersfeld 4:1, Borussia Fulda — SpV. Kassel 8:1, SC. 03 Kassel — Kurbessen Marburg 2:1, SC. 05 Göttingen — TuRa Kassel 5:6, Germania Marburg — Germania Kassel 1:2.

Schwerathletik.

Deutsche Kraftsportmeisterschaften

Voigt-Trier drückt Weltrekord.

Daß alle vier Jahre wiederkehrende Verbandsfest des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 begann in der Dortmunder Westfalenhalle mit dem Gewichtheben (Olympischer Dreikampf) — beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen — vor einer ansehnlichen Zuschauermenge. In allen Konkurrenzen gab es sehr spannende Kämpfe. Im Halbschwergewicht vollbrachte Voigt-Trier eine Sonderleistung. Im Gesamtergebnis brachte er 720 Pfund zur Höchstrecke. Im beidarmigen Drücken erzielte er mit 225 Pfund einen neuen Weltrekord. Die Favoriten setzten sich fast auf der ganzen Linie durch. Der Olympiasieger Jasmahr-München wurde stark gefeiert und holte sich die Meisterschaft im Mittelgewicht ganz überlegen. Nachstehend die neuen Meister: Bantamgewicht: 1. und Meister: Walter-Saarbrücken 520 Pfund; 2. Schuster-München 520 Pfund; 3. Berley-Essen 485 Pfund.

Federgewicht: 1. und Meister: Mühlberger-Frankfurt 96 550 Pfund; 2. Lipsch-Düsseldorf 20 540 Pfund; 3. Wagner-Stuttgart 530 Pfund.

Leichtgewicht: 1. und Meister: Helbig-Blauen 595 Pfund; 2. Thierck-Erfurt 590 Pfund; 3. Süßdorf-Homburg-Saar 585 Pfund.

Mittelgewicht: 1. u. Meister: Jasmahr-München 675 Pfund; 2. Deutsch-Neuaubing 655 Pfund; 3. Suttner-München 625 Pfund. Halbschwergewicht: 1. und Meister: Voigt-Trier 95 720 Pfund; 2. Bierwirth-Essen 680 Pfund; 3. Fahrenbach-Dagersheim 655 Pfund.

Schwergewicht: 1. und Meister: Straßberger-München 735 Pfund; 2. Bahl-Düsseldorf 695 Pfund; 3. Belten-Hörde 29 615 Pfund.

Schmelings nächster Gegner

Schmelings Weg zu seinem Nebandekampf führt über Mickey Walker, der jetzt, reichlich spät, vor der Chance seines Lebens steht, in die Entscheidung um die Weltmeisterschaft einzugreifen. Er wird alles daran setzen, um diese Gelegenheit auszunützen. Alles? Wir wollen uns nicht verhehlen, daß das viel bei Walker bedeutet. Gewiß, er steht im 32. Lebensjahr und hat ein reichlich bewegtes Leben hinter sich, in dem zu Zeiten König Alkohol ein großes Regiment führte. Aber dieser Walker ist in entscheidenden Augenblicken immer wieder bagewesen. Das mußte Charley — allerdings ein nicht ganz auf der Höhe des Schmelings-Kampfes befindlicher Charley — erfahren, der im Vorjahre nur einen sehr zweifelhaften Punktsieg über ihn errang. „Moralischer Sieger“ des Kampfes war Walker! Der Amerikaner hätte es heute eigentlich nicht mehr nötig, nach der höchsten Krone zu langen. Denn seine Vorerlaufbahn ist überreich an Erfolgen gewesen. Sie begann 1921 gleich mit einem großen Kampf: er schlug Jack Green, gänzlich unvorbereitet — er saß als Zuschauer am Ring — da Greens Gegner krank geworden war. Dabe Shabe, der berühmte Shabe, sein nächster Gegner, wurde in 8 Runden zusammengeschlagen. Noch im selben Jahre kämpfte er gegen den Weltgewichtmeister der Welt Jack Britton, ohne Entscheidung und hielt sich hervorragend. Schon im nächsten Jahr, 1922, traf er mit Britton, nachdem er eine ganze Reihe von Leuten, unter ihnen Griffith und Ned, aus dem Wege geräumt hatte, im Kampf um den Weltmeistertitel zusammen, wurde nach einem 15-Runden-Kampf Punktsieger und damit Weltmeister. Nach einjähriger Karriere! Bis 1925 schlug er bis auf ganz wenige Niederlagen durch hervorragende Klasse alles, was ihm vor seine Fingerringe kam, u. a. auch seinen alten Widersacher. Dabe Shabe in einem Titeltreffen über 15 Runden. Gegen den Halbschwergewichtsweltmeister Mike McTigue stand er zehn Runden ohne Entscheidung. Gegen Greb, den Mittelgewichtsweltmeister, verlor er, um sich dann 1926 diesen Titel in einem Kampf gegen Tiger Flowers zu holen. Er verteidigte ihn in dem noch in Erinnerung stehenden überaus blutigen Kampf gegen den Schotten Milligan in London erfolgreich. In den nächsten Jahren mußten auch die besten Halbschwer- und Schwergewichtler daran glauben, unter ihnen Jimmy Maloney, Kisto, Levinth!

Die gewaltigen Erntemengen

Zum Anbau der Wintergerste.

Bei den großen betriebswirtschaftlichen Vorteilen, welche der Anbau der Wintergerste auch gerade unter den heutigen Verhältnissen bietet, ist es erklärlich, daß ihre Anbaufläche stetig zunimmt. Im letzten Jahre hat ihr Anbau um ungefähr 10 Prozent zugenommen. Sie wird heute selbst in rauhen Lagen und auf Sandböden, wo man früher an ihren Anbau nicht dachte, mit gutem Erfolg angebaut. Das ist der Erfolg der besseren Bodenkultur und der Zucht. Sie bringt von allen Getreidearten fast regelmäßig den höchsten Körnerertrag. Dafür stellt sie aber auch hohe Ansprüche, mindestens ebenso hohe wie der Weizen. Zunächst ist ein genügender Kalkgehalt des Bodens Voraussetzung für ihren Anbau; das gilt auch namentlich überall da, wo sie unter weniger günstigen Verhältnissen angebaut bzw. eingeführt werden soll.

Weil die Gerste die Bodennährstoffe nicht gut auszunutzen vermag, ist sie dankbar für jegliche Düngung, sowohl für Stallmist wie für Kunstdünger; letzterer spielt im Wintergerstenbau eine große Rolle. Bei mangelhafter Düngung und schlechter Bodenbearbeitung lohnt sich der Anbau der Wintergerste nicht. Sie ist mehr eine Pflanze der intensiven Kultur. Für eine Kalkdüngung, die den Körnerertrag stets günstig beeinflusst und vor Auswintern, Lagern, Krankheiten usw. schützt, ist die Wintergerste besonders dankbar; am besten wird diese im Herbst in Form von 1-2 Ctr. 40er Kalksalz pro Morgen rechtzeitig vor der Einsaat verabreicht. Daneben gebraucht die Wintergerste leichtlösliche Phosphorsäure und auch im Herbst schon etwas Stickstoff.

Ein für die Herbstdüngung der Wintergerste sehr brauchbares Düngemittel ist das neue Kalkammonphosphat mit 7 Prozent Stickstoff und 17 Prozent Phosphorsäure, das sich übrigens auch für die Herbstdüngung von Roggen und Weizen sehr gut eignet. Man gibt davon 1-2 Ctr. pro Morgen bei der Bestellung.

Die Hauptstickstoffgabe in Form von Salpeter wird am besten im Frühjahr gegeben.

Die Wintergerste liebt wie Roggen einen gesetzten Boden. Namentlich da, wo der Boden verunkrautet ist, sollte der Acker nach Möglichkeit wochenlang im Voraus saatsfertig gemacht werden, damit das Unkraut keimt und vor der Saat noch vernichtet werden kann. Die Wintergerste soll etwa Mitte bis spätestens Ende September gesät werden; als Saatgutmenge sind im allgemeinen etwa 60-70 Pfd. pro Morgen erforderlich. Das Saatgut sollte stets wie auch alles übrige Wintergetreide unter allen Umständen gekeimt werden und zwar am einfachsten mit Germisan, das sich als billiges und wirksames Weizmittel für alle Getreidearten sehr gut bewährt hat. Gegen den Flugbrand der Wintergerste, der in diesem Jahre stellenweise stark aufgetreten ist, hilft nur die Heißwasserbeize. Wird dem heißen Wasser Germisan zugefügt (125 gr auf 100 l Wasser), dann kann in einem Arbeitszuge gegen alle Pilzkrankheiten gebeizt werden, was jedem Landwirt nur empfohlen werden kann.

Die Kultur der Haselnuß.

(Nachdruck verboten.)

Große Mengen von Haselnüssen werden alljährlich bei uns verzehrt, aber nur ganz verschwindend klein sind die Mengen, die im Lande selbst gezogen werden. So manches Fleckchen Erde in unserem Vaterlande könnte ohne nennenswerte Kosten große Erträge gerade dieser Fruchtart bringen, wenn der Haselnußkultur etwas größere Aufmerksamkeit geschenkt würde, nicht nur von Berufsgärtnern und Obstzüchtern, sondern von jedem Gartenfreund und Liebhaber, der einige Quadratmeter Garten oder Land sein eigen nennt. Die Haselnuß ist eine unserer wertvollsten Fruchtplanzen, denn die Kultur ist sehr leicht, die Pflanze macht nur geringe Ansprüche an Boden, Lage und Pflege und dabei bringt sie ganz erhebliche Erträge. Sie gedeiht nördlich und nordwestliche Lagen, nimmt mit geringen Böden vorlieb, und es können durch sie Flächen Landes ausgenutzt

Die Ernte 1932.

Sehr befriedigender Ernteertrag — aber hohe Einbringungskosten. — Untragbare Zustände auf dem Kreditmarkt.

Dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz über die Lage der Landwirtschaft im Monat August 1932 entnehmen wir u. a.:

Dank des während des Berichtsmontats anhaltenden günstigen warmen Wetters konnte die Getreideernte verhältnismäßig schnell geborgen werden. Bis auf einige Reste, besonders von Hafer, in den rheinischen Höhengebieten ist sämtliches Getreide gut eingebracht worden. Da in zahlreichen Gegenden sehr viel Lagerfrucht auftrat, war die Ernte erschwert und zudem mit einem wesentlich höheren Arbeits- und Kostenaufwand verbunden. Der Gesamtertrag der diesjährigen Getreideernte in der Rheinprovinz ist sehr befriedigend und liegt im Hektarertrag wesentlich höher als bei der vorjährigen Ernte. Besonders befriedigend sind nach den bisherigen Druschergebnissen die Erträge von Roggen und Gerste. Der Weizen ertrag hingegen entspricht nicht ganz den Erwartungen. Besonders in denjenigen Gegenden der Niederung, in welchen der Weizenbau in den beiden letzten Jahren stark ausgedehnt worden ist, läßt der Ertrag, wohl infolge der Fußkrankheit, sehr zu wünschen übrig.

Kornqualität und Hektolitergewicht des Getreides sind in den einzelnen Gegenden der Provinz sehr unterschiedlich. Von den rheinischen Produktionsböden sind als Hektolitergewicht festgelegt worden bei Weizen 75-75,5, für Roggen 70-71.

Die Kartoffelernte dieses Jahres verspricht einen guten Ertrag. Dagegen hat im Gemüsebau die warme Witterung die Entwicklung des Gemüses ungünstig beeinflusst, und bei einigen Gemüsesorten, z. B. Bohnen, wurde infolgedessen die Ernte frühzeitig abgeschlossen. Die Preise sind stark gedrückt. Sehr ungünstig liegen die Verhältnisse beim Tomatenanbau. Gegenwärtig werden 1-1,5-2 M je Zentner bezahlt. Auch sonst liegt gegenwärtig wiederum die Preisliste weit offen. Katastrophal niedrig liegen die Preise im beson-

werden, denen durch andere Kulturen, sei es irgendwelcher Art, keine nennenswerten Erträge abzugewinnen sind. Eine aufmerksame Pflege, einen guten Boden und eine leichte Düngung aber lohnt der Haselnußstrauch mit doppelten und dreifachen Erträgen. Dann bringt er die besten, schönsten und wohlgeschmecktesten Nüsse.

Der Haselnußstrauch findet recht gute Verwendung in geschlossener Pflanzung zum Anbau für Marktzwecke, ferner als Heckenpflanze, als Schutzpflanzung im Obstgarten gegen Winde und als Deckpflanzung zum Verdecken von Mauern, Komposthaufen usw.

Haselnußpflanzen braucht man sich nun nicht etwa im Walde zu suchen, sondern man kann sie aus jeder Baumschule von Ruf in gut durchgezüchteten, großfrüchtigen Sorten beziehen. Als vorzügliche Sorten seien angeführt Rote Lambertnuss, Weiss Preisnuss, weiße Lambertnuss (mandelartig, süß), frühe Zelleruss, Kallische Riesennuss.

Die Pflanzung im Herbst verdient den Vorzug vor der Frühjahrspflanzung, weil der Haselnußstrauch im Frühjahr sehr früh blüht und eine Vegetationsstörung gerade in dieser Zeit nur von Nachteil sein kann. Dankbar ist der Strauch für gute Ernährung, und es dürfte sich empfehlen, pro Pflanzloch der Erde beizumischen: 1/2 Kilo Thomasmehl, etwas Kalksalz, besonders aber Kalk (2-3 Kilo). Eine Belegung der Pflanzscheibe mit Stallmist, wenn solcher zur Verfügung steht, hält den Boden locker und feucht und begünstigt das Anwachsen. Die einzelnen Sträucher werden in einer Entfernung von etwa 2 Meter gepflanzt, da sie sich bei guter Ernährung früher gewaltig ausdehnen. Die Pflege beschränkt sich auf das Auslichten und Ausholzen und bei mangelhaftem Ertrag auf ein Verjüngen, um den Strauch zur Bildung neuer Triebe zu zwingen.

Ist man einmal im Besitz einiger kräftiger Haselnußsträucher, so kann man sich sehr leicht durch sogenannte Ableger seinen

deren für Vieh, Viehprodukte, Kartoffeln und einige Gemüsearten.

Auch der Rückgang der Roggenpreise im Berichtsmontat hat lebhaftes Unbehagen hervorgerufen. Desgleichen ist in den Kreisen der westdeutschen Landwirtschaft eine bittere Enttäuschung darüber zu verzeichnen, daß bisher immer noch die Skontierung der Einfuhr ausländischer Veredelungs- und Edelpreise auf sich warten läßt und daß ebenso zur Hebung der Viehpreise bisher nichts Entscheidendes geschehen ist. Auch von Seiten der Produktionskostensenkung vermisst man jede Erleichterung für den bäuerlichen Betrieb, insbesondere eine Senkung der untragbaren Zinssätze.

Die Aussichten für die Kernobsternte sind gering. Es ist mit einer Apfel- und Birnenernte unter Mittel zu rechnen. Nur einzelne Kernobstsorten, wie z. B. Schöner von Boskoop, versprechen einen befriedigenden Ertrag. Die heiße Witterung des Berichtsmontats hat auf die Entwicklung der Trauben sehr günstig gewirkt und vor allem die Gefahr einer weiteren Ausdehnung der Peronospora bzw. der Lederbeerkrankheit und vor allem des Sauerwurms ein Ende bereitet. Man kann aller Voraussicht nach mit einer befriedigenden Qualität des jetzigen Jahresertrages rechnen. Mengenmäßig wird dagegen die diesjährige Weinernte gegen den vorjährigen Herbsttrakt erheblich zurückstehen. Man rechnet mit einem Ertrag, der zwischen einem Vierteltrakt und einem halben Herbsttrakt liegt.

In der steuerlichen Belastung der Landwirtschaft ist gegen den Vormonat eine Verringerung nicht eingetreten. Die verhängnisvollen Wirkungen der Schlachtsteuer machen sich jetzt für die bäuerlichen Betriebe des Westens in vollem Maße bemerkbar. Die Lage am Kreditmarkt hat sich nicht gebessert. Infolge der Zahlungsunfähigkeit der Landesbank für die Rheinprovinz haben sich für die rheinische Landwirtschaft auf dem Kreditmarkt völlig untragbare Zustände herausgebildet.

weiteren Bedarf an Pflanzen selbst heranziehen.

Zu diesem Zwecke wird im Laufe des Frühjahrs um eine gute, reichtragende und gesunde Pflanze herum ein flacher Graben ausgeworfen, in den die einjährigen Triebe hineingebogen werden. Die Spitze des Triebs (etwa 8 bis 10 Augen) wird durch einen kleinen beigesteckten Pfahl wieder senkrecht nach oben gebogen und der Graben mit gutem Boden ausgefüllt. Eine Düngung vermeide man hier. Im Laufe des Sommers bilden sich an der Biegungsstelle der eingelegten Triebe Wurzeln und zwar um so schneller, wenn man dort einen 5-10 Zentimeter langen Längsschnitt angebracht hat und den Boden ständig etwas feucht (nicht naß) hält. Die bewurzelten Pflänzlinge werden im Herbst von der Mutterpflanze mit einem scharfen Schnitt getrennt und direkt an Ort und Stelle verpflanzt.

Gommernpflege der Ziege.

(Nachdruck verboten.)

„Licht, Luft und Sonnenschein, dann wird die Ziege auch gedeihen.“

Steht die Ziege jahrein und jahraus im dunklen Stall, zumal noch wenn der Stall mit Dung angehäuft ist, dann kann sie nicht gedeihen und nicht viel Milch geben. Darum muß man während des Sommers den Dung im Stalle entfernen und Türen und Fenster weit öffnen. Der Dung erzeugt in der heißen Jahreszeit große Wärme, die den Ziegen sehr lästig ist. Die Ziege liebt ein hartes Lager, es ist daher ratsam, wenig Einstreu zu geben. Die Anbringung einer erhöhten Holzpritsche, auf die die Ziege sich legen kann, um hier wiederkäuen, ist sehr angebracht. Die im Stalle aufkommenden Spinnweben müssen restlos entfernt werden, denn sie fangen alles Ungeziefer und allen Staub auf. Fällt ein mit Ungeziefer befestigtes Spinnweb in das Futter der Ziege, dann können leicht Krankheiten entstehen. Zur Befestigung der Fliegenplage im Sommer hängt man Fliegenfänger, die billig zu haben sind, im Stalle auf. Auch

Arbeitslosenhilfe und Landwirtschaft

von Albert Müller.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 ist ab 1. Juli 1932 neben den Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträgen eine „Abgabe zur Arbeitslosenhilfe“ zu zahlen, deren Einzug den reichsgesetzten Krankenkassen übertragen worden ist. Zur Abgabe der Arbeitslosenhilfe sind auch die landwirtschaftlichen Dienstboten, Arbeiter und Angestellten verpflichtet, denn nach § 2 der Verordnung unterliegen der Abgabe alle Lohn- und Gehaltsempfänger, solange sie im deutschen Reich einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Befreit von der Abgabepflicht ist das Arbeitsentgelt der Lehrlinge, das Arbeitsentgelt für vorübergehende Dienstleistungen und Rentenbezüge aus Sozialversicherungen.

Nach § 6 ist bei Arbeitern, die bei der Krankenkasse pflichtversichert sind oder gegen Arbeitslosigkeit versichert sind, die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe als Zuschlag zu den Beiträgen zu diesen Versicherungen und mit diesen zu entrichten. Es wird also ab 1. 7. 32 bei den landw. Arbeitnehmern neben den Krankenkassen- und Arbeitslosenbeiträgen auch die Abgabe der Arbeitslosenhilfe auf der Rechnung der Ortskrankenkasse stehen.

Die Berechnung der Abgabe erfolgt so, daß zu Gehalt und Lohn auch Sach- und andere Bezüge, die an Stelle von Gehalt oder Lohn oder neben dem gewährt werden, als Bruttoarbeitsentgelt berechnet werden. Bei der Landwirtschaft kommen die Sachbezüge in Betracht, die in Form der freien Station gewährt werden. Der Wert der Sachbezüge berechnet sich hier für männliche Personen auf 120 M und für weibliche Personen auf 1 M pro Tag.

Die Höhe der Abgabe beträgt 1,5 Prozent vom Bruttoarbeitsentgelt, wenn der Betrag monatlich 125 M nicht übersteigt. Sofern das Arbeitsentgelt zwischen 125 M und 300 M liegt, beträgt die Abgabe 2,5 Prozent.

Beispiel: Der Monatslohn eines Knechtes beträgt 30 M, dazu kommt der Wert der freien Station, z. B. für Juli mit 31 mal 1,20 M = 37,20 M. Hieraus ergibt sich ein Gesamtlohn von 67,20 M. Hiervon als Abgabe 1,5 Proz., macht für Monat Juli einen Betrag von 1 M.

Es geht daraus hervor, daß die neue Abgabe eine beträchtliche Belastung der Dienstboten darstellt. Für den Landwirt ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, rechtzeitig nachzuprüfen, ob bei der Krankenkasse der richtige Lohn angegeben und ob die Abgabe richtig berechnet ist.

Die Arbeitslosenhilfe ist zwar ganz vom Arbeitnehmer zu tragen, jedoch hat der Arbeitgeber die Arbeit der Entziehung und Abführung der Beträge. Da beim Abschluß des Dienstverhältnisses nicht vorauszusetzen war, daß eine derartige Abgabe kommen würde, ist es als erforderlich zu betrachten, daß an dem vereinbarten Lohn der entsprechende Betrag in Abzug gebracht wird.

die Aufstellung eines Topfes mit desinfizierender Flüssigkeit tut gute Dienste. Während des Sommers ist die gründliche Säuberung des Stalles vorzunehmen. Man entferne den Dung restlos aus dem Stalle und wasche Wände und Fußboden mit warmem Wasser, dem man etwas Asol zusetzt, gründlich ab und versee hierauf die Wände und Decke mit einem frischen Kalkwasser.

Wenn keine Weidegelegenheit vorhanden ist, die Ziegen also ständig im Stall zubringen müssen, dann verschafft man ihnen täglich einige Stunden freien Auslauf. Fütterung im Sommer recht viel Grünfutter. Grünfütterung trägt nicht nur zur Verbesserung des Wohlbefindens der Ziege bei, sondern es hat auch einen günstigen Einfluß auf die Milchleistung und die Beschaffenheit und Güte der Milch. Bei großer Hitze vergesse man das Tränken der Tiere nicht und halte die Futterzeiten regelmäßig ein, dann wird man seine Ziege gesund erhalten und den größten Nutzen aus der Ziegenhaltung gewinnen.